

Materialkoffer zum Judentum - neu

1.) Menora (Kerzenständer 7-armig):

hebr. „Leuchter“

Die Menora ist ein Kerzenständer mit sieben Armen. Neben dem Davidstern ist die Menora eines der bekanntesten und meistgenutzten Symbole des Judentums und ziert das israelische Staatswappen. Die Menora symbolisiert die Schöpfung der Welt in sieben Tagen. Der siebte Arm, d.h. die Achse, von der die Arme abgehen, steht dabei für den Schabbat. Die Menora findet erstmalig Erwähnung im Buch Ex 25,31-40. Sie wird später im Tempel in Jerusalem stehen und ihn beleuchten. Mit der Zerstörung des Tempels entstand die Tradition, bestimmte Tempelgegenstände nicht nachzuahmen. Eine Menora mit sieben Armen sollte daher nicht mehr aufgestellt werden. Sechs- oder mehrarmige Menorot indes durften weiterhin benutzt werden. Das ewige Licht, Ner Tamid, das in Synagogen brennt, erinnert an die Menora des Tempels.



2.) Samtkippa:

hebr. „Käppchen“

Die Kippa ist die kleine kreisförmige Kopfbedeckung der Juden. Sie wird auch Käppchen genannt und drückt die Ehrfurcht vor Gott aus. Die Kippa ist ein Zeichen dafür, dass Gott über dem Menschen steht. Traditionell wird die Kippa von Männern den ganzen Tag lang getragen. Beim Gebet, dem Studium religiöser Texte und während eines Synagogen- oder Friedhofsbesuchs muss die Kopfbedeckung getragen werden. In nicht-orthodoxen jüdischen Strömungen tragen auch Frauen Kippot (Pl.). Das Tragen einer Kopfbedeckung ist verpflichtender religiöser Brauch, wenn auch keine religionsgesetzliche Vorschrift. Es muss jedoch nicht unbedingt eine Kippe sein – Basecap oder Hut gehen auch.



3.) Tallit:

hebr. „Hülle“.

Ein Tallit ist ein Schal, der zum Gebet umgehängt wird. Der Tallit (auch Tallit gadol, „großer Umhang“) wird traditionell zum Morgengottesdienst angelegt. Am Gebetsschal sind vier Quasten befestigt, die auch Schaufäden genannt werden (hebr. „Zizit“). Das Gebot des Tragens von Schaufäden bezieht auch auf Num 15,38. Die Zizit sollen an Gottes Gebote erinnern. Orthodoxe Juden tragen im Alltag unter der normalen Kleidung einen sog. Tallit Katan (hebr. „kleiner Umhang“). Das ist ein Kleidungsstück, ähnlich einem Poncho, an dem ebenfalls vier Quasten befestigt sind. Damit erfüllen sie das Gebot des Tragens von Schaufäden.



4.) Tefillin:

hebr. „Das Gebet“

Die Tefillin/Gebetsriemen bestehen aus einer kleinen, ledernen Gebetskapsel, an der schwarze Lederriemen befestigt ist. Die Kapsel enthält eine handgeschriebene Pergamentrolle mit Texten aus der Tora (Ex 13,8-10; Ex13,11-16; Dtn 6,4-9; Dtn 11,13-21). Das Buch Deuteronomium fordert, diese Texte an Kopf und Arm zu Tragen. Tefillin werden von religiösen jüdischen Männern - im Reformjudentum teilweise auch von Frauen – an Werktagen beim Morgengebet getragen. Das Arm-Teil liegt am Oberarm und die Riemen werden um den Arm, die Hand und Finger gewickelt; das Kopf-Teil wird über die Stirn getragen. Ihre Form, die Art sie zu tragen und der Inhalt der Gebetskapseln sind im Talmud festgelegt. Das Anlegen der Tefillin dient als Mahnung, Gottes Gebote im Handeln und Denken zu beachten.



5.) Tasche für Tefillin



6.) Mesusa – Segen für das Volk Israel:

hebr. „Türpfosten“

Eine Mesusa ist ein gerolltes Pergamentstück in einer länglichen Kapsel, die am Türrahmen befestigt wird. Sie enthält Abschnitte aus der Tora (Dtn 6,4-9 und 11,13-21). Ihr wird eine schützende Bedeutung zugewiesen. Sie wird in der oberen Hälfte des rechten Türrahmens befestigt. Jede Tür eines Hauses bzw. einer Wohnung (ausgenommen Badezimmer oder Toilette) wird mit einer Mesusa ausgestattet. Das Gebot, eine Mesusa anzubringen, geht auf Dtn 6,9 zurück. Fromme Juden berühren und küssen die Hand, mit der sie die Mesusa berührt haben, wenn sie durch die Türen gehen.



7.) Natia/Becher zum Händewaschen

An verschiedenen Punkten des Tages sieht die jüdische Tradition die rituelle Reinigung durch jeweils dreimaliges Übergießen beider Hände mit Wasser vor. Dazu wird ein Krug mit zwei Henkeln verwendet. Die Waschung erfolgt nach dem Aufstehen, vor einer Mahlzeit, nach dem Toilettengang und nach dem Kontakt mit Leichen. Teilweise ist die Waschung mit einer Beracha (Segensspruch) verbunden.



8.) Torarolle:

hebr. „Weisung“.

Eine Torarolle enthält die fünf Bücher Mose: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium. Die Tora enthält insgesamt 613 Ge- und Verbote. Zum Lesen im Gottesdienst wird die Tora aus dem Toraschrein genommen („ausgehoben“) und zum Pult getragen. Die Texte sollen aufgrund ihrer Heiligkeit (als Wort Gottes) nicht mit der bloßen Hand angefasst werden. Das könnte die Buchstaben beschädigen. Zum Lesen der Torarollen wird deswegen ein Torazeiger verwendet. Bevor die Torarolle in den Toraschrein gelegt wird, wird sie „geschmückt“: Sie wird in ein längliches Stofftuch (Torawimpel) gewickelt, anschließend wird ihr ein Gewand umgelegt und eine Krone aufgesetzt. Diese symbolischen Kleidungsstücke erinnern an die Gewänder der Priester des Jerusalemer Tempels. Um die Tora wird ein metallenes Torschild gehängt, auf dem man sehen kann, wie weit die Rolle bereits gelesen ist. Eine Torarolle ist ein mit der Hand auf Hebräisch beschriebenes Pergament. Dieses wird von einem ausgebildeten Toraschreiber hergestellt und muss absolut fehlerfrei sein. Abgenutzte Torarollen dürfen nicht einfach vernichtet oder entsorgt werden, sondern werden auf einem Friedhof beigesetzt.



9.) Versilberter Torazeiger (Jad):

Die auch als Torafinger oder Torazeiger bezeichnete Jad (Hand) besteht aus einem meist silbernen Stab, an dessen vorderem Ende sich eine kleine Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger befindet. Sie soll vor allem vermeiden, dass die teils jahrhundertealten, von einem Sofer (Schreiber religiöser Texte) handgeschriebenen Schriftrollen mit den Händen berührt, verschmutzt oder beschädigt werden, da die Torarolle als heilig gilt. Außerdem dient der Torazeiger auch als Hilfe beim Vorlesen im Gemeindegottesdienst.



10.) Toraschild:

Der Toraschild (Tas) gehört neben Torawimpel, Toramantel, Torazeiger (Jad) und Tora-Krone (Keter) oder zwei kleinen Krönchen (Rimonim) zu den fünf Schmuckstücken der Tora. Er erinnert an den Brustschild des Hohepriesters Aaron und ist meist mit Symbolen wie den Löwen Judas, zwei Säulen (Sinnbild des Salomonischen Tempels) und den Gesetzestafeln mit den zehn Geboten versehen. Bei einigen Ausführungen ermöglicht eine Lade das Einschleiben von Hinweisschildchen, die den jeweiligen Wochenabschnitt zeigen.



11.) Seder-Teller

Der Sederteller dient der Aufnahme der symbolischen Speisen beim Seder-Mahl: drei Mazzot, die jeweils in einer dreifächerigen Tasche liegen; fernere „Erdfrüchte“, wofür man Radieschen, Sellerie oder Petersilie verwendet; ein Gefäß mit Salzwasser; Bitterkraut, worunter Meerrettich oder Kopfsalat (oder beides) verstanden wird; ein aus geriebenen Äpfeln, Mandeln, Zimt und Wein bereitetes bräunliches Mus; ein Knochen mit etwas gebratenem Fleisch daran und ein gekochtes Ei. Der Knochen mit dem Fleisch dient der Erinnerung an das Pessachopfer, das Opferlamm, wenngleich es nicht üblich ist, einen Hammelknochen dafür zu verwenden; das Ei soll das Wallfahrtsopfer symbolisieren. Beides muss zum Verzehr geeignet sein; wird jedoch nicht gegessen, während die übrigen Speisen, die auf dem Sederteller liegen, im Verlauf der Zeremonie gegessen werden. Auch sie sind von symbolischer Bedeutung und werden auf die Knechtschaft der Juden in Ägypten bezogen: Das Salzwasser, in das die Erdfrüchte getaucht werden, erinnert an die vergossenen Tränen, das Bitterkraut an die bitteren Leiden, das braune Fruchtmas an den Lehm, aus dem die Israeliten Ziegel herstellen mussten; die Mazzot werden als „Brot der Armen“ bezeichnet.



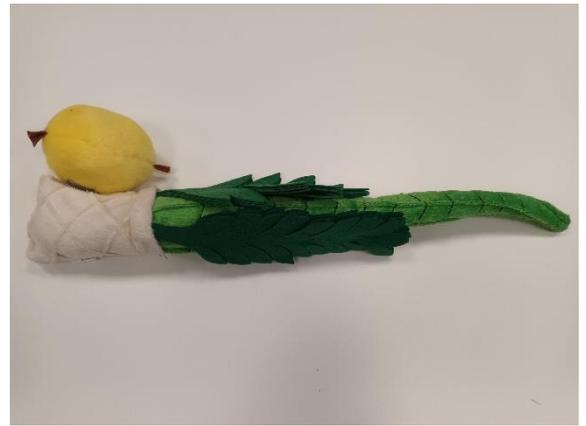
12.) Matze-Tasche

Die Tasche mit ihren drei Fächern dient der Aufnahme der drei Mazzot auf dem Seder-Teller beim Seder-Mahl.



13.) Lulav

Die Lulav, der Feststrauß des Laubhüttenfestes, besteht aus einem Zweig der Dattelpalme, drei Myrten- und zwei Bachweidenzweigen, die zu einem Gebinde vereinigt sind sowie aus der Zitrusfrucht, dem Etrog, einer Zitrusart.



14.) Schofar

Als äußeres Instrument, den Menschen an seine moralischen Pflichten zu erinnern, dient die Posaune, das Schofar. Das ist ein Widderhorn, das im Morgengebet an Rosch HaSchana nach der Tora- und Prophetenlesung sowie an mehreren Stellen des Zusatzgebetes in festgelegten Tonfolgen geblasen wird (außer wenn der Festtag auf einen Schabbat fällt), sowie zum Abschluss von Jom Kippur.



15.) Chanukka

An Chanukka, dem Lichter- bzw. Tempelweihfest, werden sowohl in der Synagoge als auch zu Hause Lichter angezündet. Das geschieht zum Einbruch der Dunkelheit; nur am Freitagabend muss es natürlich früher erfolgen, um das Werkverbot des Schabbat nicht zu übertreten. Üblicherweise wird heute ein achtarmiger (bzw. neunarmiger) Leuchter verwendet. Am ersten Abend wird ein Licht angezündet, am zweiten zwei Lichter, bis dann am achten Tag alle Lichter brennen. Die Diener-Kerze (Schamach), etwas erhöht oder versetzt, dient dem Anzünden der anderen Kerzen und wird nicht mitgezählt. Aufgesteckt werden die Kerzen von rechts nach links; angezündet werden sie so, dass stets das neu hinzugekommene Licht als erstes an die Reihe kommt.



16.) Schamach

Die Diener-Kerze (Schamach) dient dem Anzünden der anderen Kerzen



17.) Spielgeld und Dreidel

Ein Dreidel ist ein kleiner Kreisel. Mit ihm spielen jüdische Kinder während des Lichterfestes Chanukka um Süßigkeiten, Nüsse oder Münzen. Der kleine Dreidel hat vier Seiten. Auf jeder von ihnen steht ein hebräischer Buchstabe: Nun – נ, Gimel – ג, He – ה und Schin – ש oder Pe - פ. Das sind die Anfangsbuchstaben der Worte für den Satz „Ein großes Wunder geschah dort“ oder „Ein großes Wunder geschah hier“. Je nachdem, ob das Spiel in Israel oder in einem anderen Land gespielt wird.



18.) Ester-Rolle

Das Buch Ester wird zum Eingang des Purim-Festes gelesen. Es wird in der traditionellen Form einer Schriftrolle aufbewahrt.



19.) Purim-Ratsche

Während der Lesung am Purim-Fest wird immer beim Namen „Haman“ (der nach dem Buch Ester persischer Regierungsbeamter war und die Juden ausrotten wollte) möglichst viel Lärm gemacht – durch Trampeln, Trommeln und die Benutzung der Purim-Ratsche.



Zur Feier des Schabbat:

20.) Challadeckchen (mit eingestickter Schabbat-Inschrift)

Die Challatdecke dient zum Bedecken der Brote (Challot) für den Kiddusch am Beginn des Feiertages.



21.) Schabbatleuchter-Paar

Der Schabbat-Leuchter dient dem Aufstellen der Kerzen, die am Vorabend des Feiertages entzündet werden und dann aufgrund des Verbots, am Schabbat Licht zu machen, brennen, bis sie ausgehen.



22.) Kidduschbecher

Der Kidduschbecher dient der Aufnahme des Weins und wird an allen Feiertagen (wie auch am Vorabend des Schabbats) genutzt, an dem der Segen über den Wein (Kiddusch) gesprochen wird.



Für das Ritual Hawdala:

23.) Kidduschbecher

Auch hier wird der Kidduschbecher benutzt; er wird bis zum Überlaufen mit Wein gefüllt



24.) Hawdala-Teller

Zum Auffangen des überlaufenen Weines.



25.) Hawdala-Ständer

Der Hawdala-Ständer dient dem Aufstellen der Hawdala-Kerzen.



26.) Hawdala-Kerze

Die flache Hawdala-Kerze ist aus mehreren Wachssträngen geflochten. Während die Kerzen am Schabbat-Beginn nicht gelöscht werden, weil das als Arbeit gilt, wird die Hawdala-Kerze nach dem Segensspruch durch eintauchen in den auf dem Hawdala-Teller aufgefangenen Wein gelöscht



27.) Bensaminbüchse

Bei der Hawdala am Ende des Schabbats werden duftende Gewürze in der Besamin- oder Gewürzbüchse, aufbewahrt und zum Riechen herumgereicht.



Unser Medienkoffer ist eine hervorragende Motivationshilfe für Ihren Unterricht; eine Reihe zum Thema Judentum kann hiermit bestens veranschaulicht werden.